

# Community for all - Newsletter

Ausgabe 2 / 2024

## Themen:

Abschiebung nach 50 Jahren

Handynutzung im hessischen Abschiebeknast

Kundgebung zur Europawahl

Knastbeben am 14. April

Gewahrsamsunfähigkeit: gibt es das überhaupt?

Welcome United Konferenz im April

In der zweiten Ausgabe unseres Newsletters möchten wir zwei herausstechende Abschiebehafffälle aufarbeiten und uns intensiv mit einem wesentlichen Unterscheidungspunkt des hessischen Abschiebegefängnisses zu anderen Abschiebeknasten auseinandersetzen: der Handynutzung. Zudem gibt es Berichte über Veranstaltungen aus den letzten Monaten.

## Abschiebung nach 50 Jahren

Nach 50 Jahren in Deutschland wurde Josi aus Frankfurt am Main Anfang April nach Italien abgeschoben. Josi wurde 1973 in Deutschland geboren. Da seine Eltern aus Italien stammen, bekam er keine deutsche Staatsbürgerschaft. Über die Jahre absolvierte er vier Ausbildungen. Zuletzt wohnte er in einer Drogenhilfeeinrichtung in Frankfurt. Trotz wöchentlicher Meldeauflage bei der Polizei, welche er ausnahmslos einhielt, und täglicher Anwesenheitspflicht in der Unterkunft zu einer bestimmten Uhrzeit wurde er mit der Begründung "Fluchtgefahr" festge-

nommen und im Abschiebegefängnis in Darmstadt inhaftiert. Das angebliche Vorliegen von Fluchtgefahr wurde von der Behörde mit zwei strafrechtlichen Verurteilungen in der Vergangenheit begründet. Eine Berücksichtigung der aktuellen Lebenssituation, wie übrigens vom Gesetz gefordert, blieb aus. Nach 6 Wochen in Haft wurde er letztendlich abgeschoben. Über seine Inhaftierung in Abschiebehaff sagt er: "ich bin lieber eingeschlossen und hab' Ruhe, als so und ich weiß nicht, was mich erwartet".

## Handynutzung im hessischen Abschiebeknast

Seit Eröffnung des hessischen Abschiebeknasts in Darmstadt dürfen die Betroffenen ihre eigenen Mobiltelefone benutzen. Diese Eigenschaft unterscheidet den hessischen Knast deutlich von vielen anderen Abschiebegefängnissen in Deutschland. Betroffene können über ihr Handy Kontakt zu Angehörigen halten (Kameras werden versiegelt), sich im Internet Zugang zu Informationen und Unterstützungsangeboten zum Thema Abschiebehaff verschaffen und sich ablenken. Es scheint, als würde der Knast wenigstens in dieser Hinsicht dem illusori-

schen Grundsatz des normalen Lebens Rechnung tragen - zumindest auf den ersten Blick. Bei genauerer Betrachtung stellt sich heraus, dass längst nicht alle Betroffenen von dieser Regelung profitieren. Voraussetzung ist zunächst einmal, dass Betroffene bei ihrer Festnahme ein Handy bei sich tragen. Von den 48 Inhaftierten, mit denen wir dieses Jahr bereits Kontakt hatten, besaßen immerhin 9 Personen, also beinahe 20%, kein Handy. Diesen Personen war es über den gesamten Zeitraum ihrer Inhaftierung hinweg nicht möglich, selbstständig

mit uns, anderen Unterstützungsstrukturen, ihren Anwält\*innen oder ihrer Familie in Kontakt zu treten. Darüber hinaus wird der Kontakt zur Außenwelt deutlich erschwert, wenn Betroffene zwar ein Handy besitzen, dieses jedoch keine SIM Karte enthält oder die SIM Karte nicht über ausreichendes Guthaben verfügt. Immerhin wurde vor einigen Monaten kostenloses WLAN im Knast eingerichtet.

Welche Schwierigkeiten sich für Inhaftierte ohne eigenes Handy ergeben, möchten wir mit dem folgenden Beispiel verdeutlichen. An einem Donnerstag im Februar wurde eine Person mit guten Deutschkenntnissen im Gefängnis inhaftiert. Trotz mehrfacher Nachfrage bei Mitinhaftierten und Wachpersonal konnte die Person nicht unmittelbar eigenständig Kontakt zu uns, oder anderen Unterstützungsstrukturen aufbauen. Erst am Dienstag der darauffolgenden Woche wurde die Person von der

haftinternen Sozialarbeit besucht und konnte sich über Unterstützungsangebote informieren. Trotzdem erreichte uns sein Hilferuf erst zwei Tage später und somit eine Woche nach seiner Inhaftierung. Zu diesem Zeitpunkt waren wir jedoch nicht in Kontakt mit einer anderen auf seiner Station inhaftierten Person. Einen solchen Kontakt erhielten wir wiederum erst eine Woche später. Nach einem kurzen Telefonat wurde die Person mit Handy am darauffolgenden Tag abgeschoben. Erst drei Wochen nach Beginn der Inhaftierung konnte über eine weitere mitinhaftierte Person über einen längeren Zeitraum Kontakt hergestellt werden. Letztendlich war die verbleibende Zeit jedoch zu kurz, um eine Freilassung erwirken. Wenn es bereits für Betroffene mit guten Deutschkenntnissen derart kompliziert sein kann, mit uns, Anwält\*innen oder anderen Unterstützer\*innen in Kontakt zu treten, wie schwierig muss es dann erst

für eine Person ohne Deutschkenntnisse sein?

Aus diesem Beispiel wird klar: zur Wahrung sozialer Kontakte sowie zur Wahrnehmung von externen Unterstützungsangeboten, anwaltlicher Vertretung und Rechtsmitteln muss Betroffenen der Zugang zum Internet uneingeschränkt ermöglicht werden, auch wenn diese nicht im Besitz eines eigenen Handy sind. Darüber hinaus muss jedoch auch eindeutig das Beratungsangebot innerhalb der Haft ausgebaut werden. Derzeit gibt es zwei Sozialarbeiter\*innen, die an jeweils ein bis maximal zwei Tagen in der Woche für einen halben Tag vor Ort sind. Darauf kommen durchschnittlich aktuell etwa 40 Personen, die gleichzeitig inhaftiert sind. Das ist in erheblichem Maße unzureichend und das hessische Innenministerium ist hier ganz klar in der Pflicht nachzubessern.

## Kundgebung zur Europawahl

Vor der Europawahl, am 08.06.24, gab es in vielen Städten Kundgebungen gegen rechts. In Frankfurt fand die zentrale Kundgebung vor der alten Oper statt, einzelne Raves zogen von verschiedenen Ausgangsorten auf den Opernplatz. Das Bündnis Welcome United hatte sich entschieden, im Vorfeld auf dem Römer gemeinsam mit anderen Organisationen eine Kundgebung für die Gesellschaft der Vielen zu machen.

Solidarität verteidigen – United against Racism war das zentrale Motto.

Für uns ist klar, dass die praktische Solidarität, der Ausbau unserer Netzwerke und der alltägliche Widerstand gegen Ausgrenzung und Abschiebung weiter gehen müssen – egal

wie die Wahlen ausgehen. Das Ergebnis der Europa-Wahl ist bitter, aber wir lassen uns nicht entmutigen. Gegen die rechten Tendenzen in vielen europäischen Staaten verstärken wir unsere transnationalen Netzwerke, leisten alltäglichen Widerstand und schaffen viele Inseln der Solidarität, die untereinander Verbindung halten und zusammen wachsen. Stimmen aus dem Kirchenasyl und der Bericht über 10 Jahre erfolgreichen Widerstand gegen das Dublinverfahren machten deutlich, dass wir uns nicht entmutigen lassen dürfen, Bleiberecht durchsetzen und Abschiebungen zu verhindern!



Kundgebung zur Europawahl in Frankfurt am 08. Juni 2024

## Knastbeben am 14. April

Anlässlich des 6. Jahrestag der Eröffnung der hessischen Abschiebehaftanstalt in Darmstadt Eberstadt fanden sich am 14. April über 60 Menschen vor dem Knast zusammen. Es gab knappe 2 Stunden Redebeiträge und Musik für die gefangen gehaltenen Menschen.

Seit der Eröffnung mit 20 Plätzen und der nach zwei Jahren erfolgten Erweiterung des Knastes auf 80 Plätze sind sowohl die Existenz des Knasts, als auch die Verhältnisse in diesem weiter Anlass für Kritik. Nachdem sich in

den letzten sechs Jahren bei der sozialen Betreuung im Knast einiges getan hat, rückt die Aufgabe, wie der Knast als repressive Institution grundsätzlich hinterfragt werden kann, wieder mehr auf die Tagesordnung. Mit der Präsenz vor Ort soll sowohl den Inhaftierten, als auch den Verantwortlichen gezeigt werden, dass wir die aktuellen Zuständen nicht hinnehmen werden.

Trotzdem muss festgehalten werden, dass die Tatsache, dass es sich um den hessischen Abschiebeknast han-

delt, sich noch nicht in den solidarischen Strukturen durchgesetzt hat. Doch der Kampf geht weiter und in Zeiten, in denen durch neue Gesetze auf Bundes- sowie europäischer Ebene die Politik der Angst, die Entrechtung der Menschen, der Ausbau des Grenzregimes und Selektion und Stigmatisierung den politischen Diskurs bestimmen, stehen wir vor der Herausforderung, den Kampf auch nach 6 Jahren weiter zu gestalten. An Aufgeben ist nicht zu denken.

## Gewahrsamsunfähigkeit: gibt es das überhaupt?

Schon etliche Male haben wir die unzureichende medizinische Versorgung innerhalb der Haft verurteilt. Ein Thema kommt dabei jedoch häufig zu kurz: die ärztliche Untersuchung im Vorfeld der Inhaftierung. Bei dieser Untersuchung soll ein\*e Ärzt\*in feststellen, ob bei der betroffenen Person medizinische Gründe gegen eine Inhaftierung sprechen. Trotz dieser Untersuchung werden immer wieder Menschen inhaftiert, bei denen genau diese Gründe vorliegen, die Gewahrsamsfähigkeit allerdings durch ein\*e Ärzt\*in attestiert wurde. Es hegt sich also der begründete Verdacht, dass die Gewahrsamsfähigkeit nicht gewissenhaft geprüft wird und Ärzt\*innen pauschal eine solche ausstellen. Offen bleibt die Frage, welche

Gründe überhaupt zu einer Gewahrsamsunfähigkeit führen könnten. Hierzu ein Auszug aus einem Haftbeschluss vom Jahresanfang:

"Am [...] erschien der Betr. in der Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen und wurde dort von der Polizei aufgrund der Ausschreibung zur Festnahme zwecks Abschiebung festgenommen. Auf dem Weg in die Gewahrsamszelle fiel der Betr. unvermittelt rückwärts um und stieß dabei mit dem Hinterkopf auf den Boden. Er sackte immer wieder zusammen und fing an zu krampfen. Ein herbeigerufener Notarzt stellte vor Ort außer einer kleinen Beule am Hinterkopf keine weiteren Verletzungen fest, ein weiterer Arzt stellte die Gewahrsams-

fähigkeit fest. Das Amtsgericht [...] ordnete daraufhin vorläufige Freiheitsentziehung bis zum [...] an [...]. Auf dem Weg in die Abschiebehafteinrichtung kam es zu einem weiteren Zwischenfall, der Betr. krampfte erneut und wurde in das Klinikum [...] eingeliefert. [Zwei Tage später] bescheinigte die Klinik, dass der Betr. überwachungspflichtig sei."

Dieser Ausschnitt bildet in aller Deutlichkeit den gegenwärtigen Zustand unserer Gesellschaft ab. Eine Gesellschaft, in der die Inhaftierung und die Abschiebung von unerwünschten Menschen über deren Recht auf körperliche Unversehrtheit gestellt wird.

## Welcome United Konferenz im April

Ende April hat das Netzwerk Welcome United zu einer großen Konferenz nach Frankfurt eingeladen. Wir finden, dass dies eine sehr gelungene Konferenz war - mit über 350 Teilnehmer\*innen und 28, ganz unter-

schiedlichen Workshops, an drei Tagen!

Während der Konferenz bestand von allen Anwesenden ein sehr großes Interesse an einem gemeinsamen

und konstruktiven Austausch und die Stimmung war konzentriert, respektvoll und angenehm. Uns hat es viel Spaß gemacht, sich mit Leuten auszutauschen, die die gleiche oder eine ähnliche Arbeit machen und die

gleichen oder ähnliche Erfahrungen machen. Wir haben selbst zwei Workshops mitgestaltet: einen zum Thema Abschiebehäft und einen zum Thema Soliasyl. Uns fiel auf, dass es bei beiden Themen deutlich mehr Input und Interesse, als noch vor ein paar Jahren gab, da sich mittlerweile

deutlich mehr Gruppen mit den Themen beschäftigen. Zum Ende der Konferenz wurden in zwei Vollversammlungen am Sonntag aktuelle Kämpfe gegen das EU-Grenzregime vorgestellt und diskutiert sowie Hintergründe von Flucht und Migration thematisiert.

Für die 4. Augustwoche diesen Jahres ist ein Camp in Thüringen geplant unter dem Motto: Für eine Kultur des Widerstandes. Informationen findet man auf der Webseite von Welcome United (<https://www.welcome-united.org/>). Wir sind gespannt und werden natürlich mit dabei sein.

## Termine:

### Klapperfeld Sommerfest - Ausstellung:

03. August 2024  
Klapperfeldstraße 5  
60313 Frankfurt

### Knastbeben:

... .. 2024 - 14:00 Uhr  
Marienburgstraße 78  
64297 Darmstadt

### Welcome United - Summercamp 2024:

21.-25. August 2024  
Kommune Waltershausen, Thüringen  
Anmeldung unter [mail@welcome-united.org](mailto:mail@welcome-united.org)

Herausgeber:

**Community for all (Darmstadt)**

*Für das Recht zu Gehen und das Recht zu Bleiben*

**Spendenkonto:** Clandestini – Solidarität mit Flüchtlingen

**Bank:** Volksbank Südhessen-Darmstadt eG

**IBAN:** DE2150890000056820000

**BIC:** GENODEF1VBD

**Stichwort:** c4all

**Kontakt**

[keinabschiebeknast@riseup.net](mailto:keinabschiebeknast@riseup.net)

<https://communityforall.noblogs.org/>

<https://www.facebook.com/commforall/>

[https://www.instagram.com/community\\_for\\_all\\_da/](https://www.instagram.com/community_for_all_da/)